

# GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

*compiled by Dirk HR Spennemann*

**1535. Friedemann, Albert. 1913. "Marianen-Postverbindungen und Stempelfragen." [Marianas. Postal connections and matters of cancels]. *Albert Friedemann's Philatelistische Berichte* 4, n° 4 (53), pp. 973–979.**

Detailed item discussing the various departures of ships carrying mail, the known cancel dates of mail carried on these ships as well as the numbers of registration labels which can be associated with some of the mail. The origin of the cancel-to-order items is also addressed.

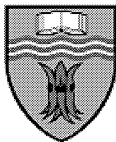
---

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

**CHARLES STURT**  
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,  
Charles Sturt University,  
Albury, Australia



Northern Mariana Islands  
Council for the Humanities,  
Saipan, CNMI



Historic Preservation  
Office,  
Saipan, CNMI

# Philatelistische Berichte

zwanglos nach Bedarf erscheinend, herausgegeben von

Albert Friedemann, Leipzig, Härtelstraße 23

Nummer 54  
Nr. 4 des 4. Bandes

Kostenlose Versendung an meine Geschäftsfreunde.  
Abonnements werden auf keinen Fall angenommen!  
\* Probe-Nummer gegen Doppelkarte erhältlich. \*

Januar 1913

Nachdruck ohne besondere Erlaubnis verboten!

## Marianen — Postverbindungen und Stempelfragen.

Fortsetzung aus Nr. 53, Seite 964.

Von einem Herrn, der sich auch eingehend mit Marianen-Entwertungen beschäftigte, ist darauf hingewiesen worden, daß bei 27. 1. 99 der linke Strahl des linken Sterns an der Spitze abgebrochen erscheine, was bei den Abstempelungen aus dem Jahre 1899 noch nicht der Fall sei; es sind daraus dann Rückschlüsse auf die Entstehungszeit des Stempels 27. 1. 99 gezogen worden. Soweit ich es zu übersehen vermag, ist dieser linke Strahl im Stahlstempel von Anfang an nach der Strahlspitze zu, zu stark abgeschrägt gewesen, sodaß sich diese Spitze oft nicht mit abdrückte, und zwar auch schon bei Briefschaften, die 1899 mit der Eröffnungspost nach Yap gegangen sind, sodaß Rückschlüsse für den Stempel 27. 1. 99 aus dieser Beschädigung leider nicht zu ziehen sind.

Nun ist mir neuerdings aber noch der Inhalt einer jener Postkarten vom 27. 1. 99 bekannt geworden, nach dem jeder Zweifel daran, daß die Abstempelung wirklich am 27. 1. 1900 oder später vorgenommen ist, wegfällt. Auf der Karte heißt es nämlich, daß am Kaisergeburtstage „wohl 400 Hütten beflaggt gewesen seien“.

und wie schnell sich die Eingeborenen der deutschen Herrschaft angepaßt hätten. Wieviel Hütten am 27. 1. 1900 flaggen würden, konnte aber der Schreiber jener Karte wohl vorher nicht wissen.

Steht somit fest, daß die Abstempelung 27. 1. 99 am oder nach Kaisersgeburtstag vorgenommen ist, so ist damit weiter endgültig erwiesen, daß Saipan eine zweite Jahrestype 99 besessen hat.

Und nun zu dem „Schmutzleck“ über dem P im Saipanstempel: Wie vorsichtig man mit Schlußfolgerungen aus derartigen Stempelzufälligkeiten auf die Echtheit oder Datums-treue des Stempels sein muß, hat Herr Friedemann auf Seite 688 und 689 der Berichte an Hand des Flecks im A der Abstempelung 12. 9. 00 überzeugend dargelegt. Die Stempelkissenfaser oder der sonstige den Fleck verursachende Fremdkörper kann sich am Vormittage angesetzt haben und mittags wieder auf einer Marke haften geblieben sein, sodaß der Stempel nachmittags wieder rein erscheint, und umgekehrt kann sich die Faser erst nachmittags angesetzt haben, sodaß die Vormittagsstempelungen rein sind.



Abb. 1.



Abb. 2.

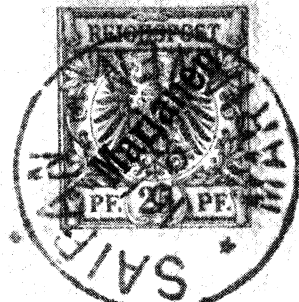


Abb. 3.

Genau dieselbe Angabe befindet sich aber in einem späteren Berichte über den Kaisergeburtstag, mit ihr wird dort begründet, daß

Und ebenso zutreffend ist dort bereits darauf hingewiesen, daß, ob und wie sich ein derartiger, nur an einer kleinen Stelle des

Poststempels befindlicher Fremdkörper auf der Marke mit abdrückt, wesentlich von der Menge des Farbstoffes und der Art des Aufschlags des Stempels abhängt. Nicht immer fällt der Stempel derart senkrecht auf die Marke herunter, daß alle seine Teile gleichzeitig und unter gleich starkem Druck das Markenbild treffen, sondern oft, wenn nicht meist, trifft er in einem kleinen Winkel zur Markenfläche auf, sodaß ein Teil des Stempels sie zuerst und unter stärkerem Drucke als der Rest erreicht, was zur Folge hat, daß der zuerst und unter stärkerem Druck auftreffende Stempelteil sich auf der Marke stark, der nachfolgende etwas schwächer abdrückt. Es handelt sich hierbei um so winzige Zeit- und Druckstärkenunterschiede, daß sie der Hand des stempelnden Beamten gar nicht fühlbar sind und der Stempel selbst vollkommen deutlich zum Abdruck gelangt.

Die Schmutzstelle über dem P zeigt nun mehrere, sagen wir, Typen, neben vielen Übergängen in der Hauptsache etwa drei: Ein breiter, starker, mit dem Randbogen zusammenhängender Strich (Abb. 1), ein dünner, mit dem Randbogen teils noch am Anfang des Striches, teils schon nicht mehr zusammenhängender Strich von etwa gleicher Länge wie die erste Type (Abb. 2), und schließlich ein dünner, nur noch halb so langer, teils noch kürzerer Strich, der sich bis zum Punkt verringert (Abb. 3).

Es ist nun versucht worden, diese Typenunterschiede als Kriterien für die Zeit, in welcher die fraglichen Stempelungen erfolgt sind, zu benutzen; es kamen dadurch die einen zur Ansicht, jene breiten und starken Striche seien der Anfang der Stempelverunreinigung gewesen, die sich dann mehr und mehr, schließlich bis zu dem ganz kleinen und dünnen Strich, abgeschliffen habe; sie stellten daher sämtliche den starken Strich aufweisende Abstempelungen in die Zeit des ersten zweifelsfreien Erscheinens des Fremdkörpers, Ende März 1900, dagegen die nur einen Punkt aufweisenden in die Zeit des Verschwindens, spätestens Juni 1900. Umgekehrt meinten andere, nicht ohne einen Schein von Berechtigung, ein Fremdkörper werde durch das stete Aufschlagen des Stempels nicht dünner, sondern länger und breiter, sie sahen danach die dünnen Typen als die ersten, die stärker als die letzten Abstempelungen an.

Bei diesen Versuchen, die Zeiten näher festzulegen, haben aber beide Teile, ganz abgesehen von der Rolle, die die mehr oder weniger große Menge der Stempelfarbe und ihr Feuchtigkeitsgrad dabei spielen kann, ganz außer Betracht gelassen, daß die Art des Stempelaufschlags einen wesentlichen Einfluß auf die Form des Abdrucks, wie ausgeführt, haben kann und zwar nicht nur theoretisch, sondern auch in Saipan tatsächlich gehabt hat; die mir zu Gesicht gekommenen Fritz-Briefe vom 1. 4. 00 zeigen auf den 7—9 darauf enthaltenen Marken nicht nur drei verschiedene Typen des Strichs, vom dicken

mit dem Rande zusammenfließenden bis zum ganz kleinen, fast punktförmigen, sondern auf einigen Marken ist er überhaupt nicht mehr zu sehen. Und damit entfällt leider die Möglichkeit, aus der Form dieses Schmutzflecks nähere Schlüsse auf die Zeiten zu ziehen, zu denen die betreffenden Marken gestempelt sind, ja man kann, wenigstens bei feinen Stempelabdrücken, nicht einmal mehr den Schluß zulassen, daß das Fehlen des Flecks auf eine andere Herkunftszeit als die, während der sich der Fremdkörper im Stempel befand, hinweist.

Also die verschiedene Form und das Fehlen des Flecks beweist nichts; allein man kann doch soviel sagen, daß, nachdem das überwiegende Vorherrschen des Flecks in allen seinen Abarten für eine begrenzte Zeit, von Ende März bis längstens Mitte (20?) Juli 1900, einwandfrei festgestellt ist, Daten, die jenen Fleck auch aufweisen, aber ein von jenem Zeitraum entferntes Datum tragen, Mißtrauen in ihre Datumstreue erwecken müssen, und man ihre Entstehung in jenen Zeitraum Ende März bis Juli verlegen, sie als rück- bzw. vordatiert ansehen kann.

Vorsichtige Leute werden mir auch dabei noch entgegenhalten können: Auch bei diesen Marken ist ein solcher Schluß erst zulässig, wenn feststeht, daß der Stempel Saipan nicht etwa so beschaffen war, daß er an jener Stelle leicht eine Faser aufnahm und ebenso leicht wieder verlor! (Siehe Friedemann, S. 687 der Berichte.) Dies ist angesichts des Umstands, daß der Strich sich unentwegt eine Anzahl Wochen lang gehalten hat, nicht gerade wahrscheinlich, aber man kann dieser Ansicht noch weiter entgegenkommen und sich dahin einschränken: Abstempelungen mit dem Strich, aber einem Datum, das aus der Zeit, in der der Strich allgemein [mit Ausnahme von Stücken, bei denen er infolge ungünstigen Stempelaufschlags oder Farbstoffverteilung sich gelegentlich nicht abdrückte] vorhanden war, herausfällt, sind mindestens dann als vor- oder rückdatiert anzusehen, wenn gegen die Datumstreue, abgesehen von dem zeitlich nicht zu vereinbarenden Erscheinen des Striches, noch weitere Bedenken sprechen. Und dies ist, fast möchte ich sagen glücklicherweise, bei den nicht in die Zeit Ende März bis Mitte Juli fallenden Stempelungen mit Strich durchweg der Fall.

Es sind dies die Daten 18. 11. 99, 1. 1. 00, und 14. 9. 00. Zwei Zelewski'sche „Gedenktage“ und ein auch sonst als unmöglich erkanntes Datum!

Um mit letzterem zu beginnen: Auch hier wiederholt sich die Erscheinung, daß, je nach der Art des Stempelaufschlags, der Strich mehr oder weniger deutlich hervortritt, auf ein und demselben Briefe ist er oft teils gar nicht, teils als Punkt, teils als Strich zu sehen. Gerade der Umstand, daß die Abstempelung 14. 9. 00 vielfach jenen Strich aufwies, hatte — abgesehen von vielen anderen schon dafür sprechenden Momenten — unsere Spezialisten

davon überzeugt, daß die Abstempelung nicht im September, sondern etwa im Juni erfolgt sein müsse, nur verfiel man auf die, angesichts der Zahlentypen nicht haltbare, Erklärung einer versehentlich kopfstehend eingesetzten 6, statt die naheliegende der Vorratsarbeit, der Vordatierung.

Nun zum Datum 1. 1. 00. Es ist dies die erste nachweisbare Massenabstempelung für Verkaufszwecke; daß sie nicht am 1. Januar vorgenommen sein kann, haben wir gesehen, denn es gab noch keine kleine Nullen am 1. 1. 00.\*) Auch sie stammt von v. Zelewski, aus demselben Stolze über seine Erfindung heraus, mit dem er Mitte Januar\*\*) die Karte nach Zoppot mit 1. 1. 00 gestempelt hatte, hat er wohl bei der ersten ihm zugegangenen Briefmarkenbestellung die gesamte „Auflage“ mit dem Neujahrsdatum abgestempelt, teils auf unzertrennten Markenbogen, teils auf Couverts mit und ohne Adressen.

\*) Meine Ansicht nach ist eine Jahrestype 99 richtig am 1. Januar 1900 durch Abschneiden in 00 verwandelt worden.

Friedemann.



Abb. 4. P. sauber, 1. 1. 00 nach Friedemann's Ansicht tatsächlich am 1. Januar 1900 gestempelt.

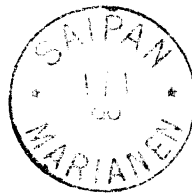


Abb. 5. Schmutzstelle über P. Stempel 1. 1. 00, nicht am 1. Januar, sondern später rückdatiert angebracht.

\*\*) Bei der Entwertung 1. 1. 00 stimme ich mit Herrn Amtsrichter Priwe nur hinsichtlich der für Zelewski in Mengen hergestellten Massenentwertungen überein, derart wie sie obenstehende getreue Stempelabbildung Nr. 5 zeigt. Ich habe die Überzeugung, daß diese Entwertung nicht am 1. Januar 1900 vorgenommen worden ist, sondern erst viel später.

Es existiert aber auch, wie schon von Herrn Amtsrichter Priwe erwähnt, eine Entwertung von 1. 1. 00 auf ordnungsmäßig beförderten Poststücken und diese Entwertung ist meiner festen Überzeugung nach zu einer anderen Zeit hergestellt worden als die Massenentwertung und zwar stütze ich mich darauf, daß die Stempelfarbe genau der entspricht, welche auch am 31. Dezember 1899 verwendet worden ist, wie ich aus einem wunderbaren Material nach jahrelanger Beobachtung festgestellt habe. Ich bin deshalb der Meinung, daß obenstehend abgebildete getreue Entwertung Nr. 4 1. 1. 00 tatsächlich am 1. Januar 1900 und zwar auf Brief in einer ganz geringen Anzahl vorgenommen wurde. Dieser Art Entwertung 1. 1. 00 darf selbstverständlich mit der massenhaft vorgenommenen Entwertung wie Abbildung Nr. 5 nicht in einen Topf geworfen werden, denn sie unterscheidet sich nicht allein in der Form des Abdruckes, sondern vor allem auch hinsichtlich der Stempelfarbe, ferner dadurch, daß die meiner Ansicht nach einwandfreie Entwertung Nr. 4 auf ganzen ordnungsmäßig beförderten Poststücken vorkommt, während die andere Entwertung Nr. 5 nur in bösenweiser Abstempelung oder auf nicht beförderten Briefen gesehen wurde.

Eine endgültige Lösung dieser Frage wird wohl kaum möglich sein; wie ich nicht in der Lage bin, einen Beweis dafür zu erbringen, daß die Entwertung, wie ich annehme, wirklich am 1. Januar 1900 vorgenommen wurde, so sind andere Spezialisten, welche behaupten, die Entwertung Nr. 4 sei nicht am 1. Januar 1900 angebracht, auch nicht in der Lage dies zu beweisen.

Über 1. 1. 00 wie Nr. 5 bestehen für mich keine Zweifel.  
Friedemann.

Für den Zeitpunkt, an dem diese Abstempelung vorgenommen ist, haben wir, abgesehen von dem Strich, mehrere Anhaltspunkte: Die erste Post, die Bestellungen mitbringen konnte, erreichte Saipan etwa Ende März oder Anfang April, wahrscheinlich durch das Schiff, das die Post IIIA auf seiner Rückkehr aus Guam von Saipan mitnahm; vor Ende März könnte aus diesem Grunde die Abstempelung nicht erfolgt sein. Sie findet sich ferner auch auf einem Bogen der 5 Pfennigmarke mit diagonalem Aufdruck. Da ein Ortsverkehr nicht vorhanden war und der 5-Pfennigwert sonach bei der Ausrüstung der Post für Saipan nur als gelegentlicher Ergänzungswert in Frage kommen konnte, war von dieser Marke nur ein geringer Vorrat mitgegeben worden, der vor dem 15. Mai bereits aufgebraucht war. Letzteres ergibt sich aus den R-Briefen vom 15. 5. 00 (Nr. 114, 116, 117) in Verbindung mit denen vom 16. 5. 00 (Nr. 130, 136, 219) und dem Fritz'schen sog. „Gastgeschenk“.\*\*\*) Einen weiteren Anhaltspunkt bietet die Stempelfarbe von 1. 1. 00, die schwarz ist, wie sie bis zum 1. 4. 00 bezw. dem Tage, an dem die 100 R-Briefe mit 1. 4. 00 gestempelt sind, einschließlich in Verwendung war, und die danach spätestens am 15. Mai von einer neuen mattgrauen Mischung abgelöst wurde. Hält man damit nun wieder zusammen, daß die Abstempelung 1. 1. 00 fast stets den Schmutzfleck zeigt, so ergibt sich als ihre Herstellungszeit die von Ende März bis spätestens 14. Mai.

Und nun zu der letzten der drei aus der Zeit des Schmutzrriches herausfallenden Abstempelungen, dem 18. 11. 99, dem Gedenktage der Posteröffnung. Gleichfalls für oder von v. Z. gefertigt. Die ordnungsmäßig durch die Post gegangenen Briefschaften vom 18. 11. 99 haben schwarze Stempelfarbe, jene mit dem Schmutzstrich dagegen violette, einige tragen zwar Eingangsstempel, aber — Saipan! Andere hat sich Z., wie die von ihm mit 99 gestempelten Geburtstagskarten, aufgehoben (vgl. Nr. 20 der Berichte) und erst nach Jahresfrist davon Gebrauch gemacht. Alles dieses zusammen mit dem Schmutzstrich läßt wohl keinen Zweifel daran, daß, wie auf seinen Stücken der 1. Januar zu verschiedenen Zeiten rückdatiert angebracht, die Jahreszahl 99 nachträglich wieder verwandt ist, so auch diese als Erinnerungstücke nachträglich angefertigt sind. Die Verwendung der alten spanischen violetten Stempelfarbe kann lediglich

\*\*) Fritz hatte als Geschenk für Besucher Saipans eine Anzahl Sätze 2-50 Pfr. auf Kartons kleben lassen und diese mit seiner Unterschrift und „Recuerdo de Saipan“ versehen. Diese mit dem Datum 16. 5. 00 abgestempelten Sätze enthalten alle Worte diagonal mit Ausnahme der 5 Pfennig, die bereits steilen Aufdruck aufweist. Bei den vom vorhergehenden Tage, 15. 5. 00 datierenden R-Briefen 114, 116, 117, die, gleichfalls mit je einem Satze beklebt, von Fritz an den Gouverneur von Kaurern gerichtet sind, fehlt die 5 Pfennigmarke im Satze, auf den, wie das Gastgeschenk, vom 16. 5. 00 datierenden Briefen 130, 136, 219 findet sich dagegen die 5 Pfennigmarke und zwar steil. Es ist daher mit Sicherheit anzunehmen, daß das von Yokohama kommende Schiff III B am 15. Mai 1900 die Marken mit steilem Aufdruck nach Saipan gebracht hat, und die 5 Pfennigmarke diagonal spätestens am 15. Mai auch schon aufgebraucht war.

zur Erhöhung des äußeren Glanzes dieser Mache, aber auch sehr wohl in bestimmter Absicht erfolgt sein: Nach dem 18. 11. ist nämlich zunächst die spanische Stempelfarbe wieder weiter, bis zum 30. 12. 99 einschließlich, benutzt worden. Als nun ca.  $\frac{1}{4}$  Jahr später die Abstempelung 18. 11. 99 nochmals geschaffen wurde, erinnerte sich der Verfertiger, daß

um uns die Gewißheit zu geben, daß die Abstempelungen tatsächlich in der Zeit des Schmutzflecks vorgenommen sind und nicht ordnungsmäßig gestempelte Stücke vorliegen, bei denen nur zufällig der Stempel wieder über dem P eine Faser aufgenommen hatte.

Nun zum Zeitpunkte der Herstellung der Garapan-Briefe (R. Nr. 152—217 mit fingierten



Abb. 6. Über P keine Schmutzstelle. Schwarzer Stempelabdruck.



Abb. 7.

sie bis Ende 1899 mit der spanischen Farbe gestempelt hatten, also wurde flugs für den Zweck die violette wieder vorgeholt, daß man gerade am Eröffnungstage die mitgebrachte schwarze verwendet hatte, war über dem Trubel des Tages vergessen worden — und so haben wir jetzt den 18. 11. 99 in violett. Was die Entstehungszeit anlangt, so weist ja schon der Schmutzstrich auf die Zeit nach dem 18. März hin, meiner Ansicht hat nun jenes Ende März†) angekommene Schiff die Aufforderung zur bestimmungsgemäßen Rücksendung der Type des verflossenen Jahres gebracht, der auch alsbald entsprochen ist, da sonst wohl sicher auch die 99er Type zu den Konzeptpapier- oder sonstigen Vorratsabstempelungen benutzt worden wäre. Wahrscheinlich hat gerade die Aufforderung, die Type zurückzusenden, die Veranlassung zur Herstellung noch einiger Erinnerungsstücke an den Posteröffnungstag gegeben. Auch bei dieser Abstempelung sind wir also berechtigt, die Entstehungszeit auf Ende März bis Mai 1900 zu verlegen, und damit sind wir zu dem Schlusse gekommen, daß bei allen dreien aus der Zeit des Schmutzstriches ihrem Datum nach herausfallenden Abstempelungen auch außer dem Schmutzstrich hinreichende Momente vorliegen,

†) Genau haben sich leider die Eingangstage der Segelschiffe trotz aller Bemühungen nicht feststellen lassen, ein aufgetriebener Fahrplan der damaligen Hikigesellschaft ergibt nur, daß für eine Hin- und Rückfahrt (Yokohama—Saipan—Guam und zurück) 2 Monate gerechnet wurden, daß diese Zeiten aber nicht innegehalten sind.

Adressen von Eingeborenen usw. in Garapan, Tinian und Rota). Den ersten Anhalt bietet die Reihenfolge der R-Zettel, die von Nr. 8 bis 136 fortlaufend der Numerierung nach bis zum 16. Mai 1900 gehen, an welchem Tage dann 219 und folgende unmittelbar anschließen. Am 16. Mai müssen die Einschreibezettel von 137—218 also spätestens herausgenommen

gewesen sein, da es eben sonst nicht nötig gewesen wäre, die an diesem Tage zur Aufgabe gelangten Briefe mit Nr. 136 und anschließend sofort mit Nr. 219 zu versehen. Aber auch im Mai können die Garapan-Briefe noch nicht gestempelt sein, da, wie schon bemerkt, am 15. Mai an Stelle der schwarzen die mattgraue Stempelfarbe trat, und die Garapan-Briefe schwarze Stempelfarbe haben, die wir erst im Juli wieder treffen. (Aus dem Juni fehlen leider durch die Post gegangene Briefschaften ganz.) Vor dem 15. Mai — was denkbar wäre, weil die Zettel ja schon zu einer beliebig früheren Zeit hätten beiseite gelegt sein können und nur **spätestens** am 15. Mai die Weglegung erfolgt sein muß — können sie deshalb nicht gestempelt sein, weil sie bereits die 5 Pfennigmarke **steil** enthalten, die an diesem Tage erst gekommen ist, weiter, weil sie **auch bereits die 3 Pfennigmarke steil** enthalten, während, abgesehen davon, daß diese auch erst am 15. Mai gekommen ist, die übrigen Briefschaften vom Mai, wie auch das Gastgeschenk, noch mit der diagonalen 3 Pfennigmarke versehen sind, die mithin erst Ende Mai aufgebraucht gewesen ist. Wir kommen also auf den Juni oder Juli als Entstehungszeit der Garapan-Briefe.

Eine weitere Frage ist die, ob und wann die Nullen zurückgeschickt sind. Bei den kleinen ist dies jedenfalls geschehen, da sie zu Rückdatierungen später nicht mehr gebraucht worden sind. Es bleibt aber die Möglichkeit, daß nur sie allein zurückgeschickt, die große

Type aber zurückbehalten ist, zumal die heimische Dienststelle, die die Rücksendung der Jahrestypen zu kontrollieren hat, von dem Vorhandensein zweier Typen wahrscheinlich gar nichts wußte, und auch keine Veranlassung hat, die zurückkommenden Typen der Postämter näher zu prüfen. Da mir das einschlägige Markenmaterial nicht genügend bekannt ist, kann ich positive Behauptungen nicht aufstellen und daher das Folgende nur zur Prüfung stellen: Herr Friedemann nimmt an (vgl. S. 519 der Berichte), daß zur Herstellung der 1907 nachträglich gestempelten Sorte X eine falsche, zu dem Zwecke erst beschaffte, Type 00 verwandt worden ist\*\*. Mehrere Spezialisten, denen ich mich anschließen, sind aber der Ansicht, daß dazu die alte, echte Type 1900 verwandt ist, die zur Verfügung gestanden haben

kann, wenn man sich mit der Rücksendung einer, der kleinen, Type begnügt hat. Es zeigt nämlich die alte Type allem Anscheine nach genau dieselben Abweichungen voneinander wie die Fälschungen 1907: Die Nullen erscheinen nicht gleichartig, sondern die eine schlanker, die andere gedrungener (vgl. Abbildung). Auch der Umstand, daß die Jahrestype bei der Fälschung keinen ganz anderen Eindruck als der übrige Teil des Stempel macht\*, „die Jahrestype nicht so gleichmäßig in den Stempel eingestellt zu sein scheint“ spricht noch nicht gegen die Identität der Typen 00. Es braucht die Jahrestype nur etwas fest in die dafür bestimmte Stempelöffnung hineingedrückt zu sein, um sich etwas stärker als der übrige Stempel abzudrücken, auch käme hierfür vielleicht noch die durch achtjährigen Gebrauch inzwischen erfolgte Abnutzung des Stempels in Betracht. Vor allem möchte ich aber darauf hinweisen, daß Friedemann Grund zur Annahme hat (S. 612 der Berichte unten), daß die Sorte IX (8,3,00, 5,8,00 usw.) Ende November 1907 hergestellt ist: Ist dies richtig, so ist eben die zweite Type 00 nicht zurückgeschickt, sondern in Saipan behalten worden! Und dann wäre man der Mühe entgehen gewesen, 1907 den immerhin gefährlichen Weg zu gehen, sich eine falsche Jahrestype für einen Dienststempel in Deutschland anfertigen zu lassen. Die Möglichkeit der Anfertigung in Saipan ist so gut wie ausgeschlossen. Aber, wie gesagt, ein feststehendes Urteil habe ich mir nicht bilden können\*\*.

19. Die Anregung zu den im Jahre 1907 nachträglich in betrügerischer Absicht angefertigten Entwertungen von Adlemarken der Marianen mit einem aber falschen alten Stempel geht nicht aus Deutschland nach Saipan gegangen worden sein. Ich habe dafür Anhaltspunkte, von denen ich aber, solange ich positives Beweismaterial nicht in meinen Händen ist, selbstverständlich keinen Gebrauch machen kann. Aus diesen Anhaltspunkten könnte ich auf Seite 519 meiner Berichte die Meinung ausgesprochen, es müsse eine falsche Jahrestype 00 Verwendung gefunden haben. Ich bin damals der Ansicht gewesen, daß die Jahrestype 00 nicht mehr auf Saipan vorhanden gewesen ist; da man von mir vermutet wurde, daß die nachträgliche Entwertung erst 1907 stattgefunden haben müsse, so war nicht anders anzunehmen, als daß dazu eine falsche Jahrestype benutzt wurde. Die Herstellung einer falschen Jahrestype wäre, wie Evidente nur auf meine Erkundigungen erklärt, nicht so sehr schwierig — allerdings nur in Deutschland möglich — gewesen und wenn ein deutlicher Abdruck einer echten Jahrestype 00 als Vorlage Verwendung gefunden hätte, dann wäre selbstverständlich und begreiflich, daß eine mit Hilfe der Photographie angefertigte Nachahmung dieser falschen Kennzeichen haben muß wie die echte Jahrestype hatte, eben wie die Photographie so genau, wie nur möglich die Abweichungen wieder gibt, getroffen als wie die Originalmarke vorliegt.

Ich habe damals auch präzisiert, daß die Möglichkeit vorliegt, daß die Type 00 durch einen falschen Stempel in Deutschland hergestellt wurde, und daß die Marken-Spezialisten persönlich diese Möglichkeit anzunehmen, in der nachfolgenden, dahingehenden Personen, welche

Zieht man nun das Fazit aus allen Untersuchungen über die Saipanstempel, so bleibt — abgesehen von der philatelistischen Natur auch fast aller ordnungsmäßig gegangenen Briefschaften — die betrübliche Tatsache, daß eigentlich nichts ordnungsmäßig gestempelt ist: die Erinnerungstage 18, 11, 99, 1, 1, 00.

Fälschungen mit Hilfe des echten Stempels Saipan 1907 hergestellt.



Abb. 8. 15. 10. 00



Abb. 9. 25. 11. 00

in der Fälschung dieser nachträglichen Entwertungen mitwirkten, sich in die Hände der Briefbeleger zu stellen, um sie durch die Benutzung der falschen Type mit der Besorgung der nachträglichen Entwertungen, so gut, wie man es konnte, zu verhindern, und dies ist was ich behauptet habe, indem ich die echte Type 00 bestimmt als falsch bezeichnete. Dies ist, nach dessen wesentlichen Charakteristika, nicht so sehr leicht, zumal, wie es sich zeigt, die Daten bei diesen ersten Verordnungen von dem Postamt Saipan dargestellt worden, photographisch und nicht. Ich erinnere mich aus dem Zeitraum, welche von zwei Jahren ein Brief Saipan 15, 10, 00 aufgeführt als Beweisstück dafür, daß die



Abb. 10. 6. 12. 00

wie die den Fälschungen zu Folge ist, nach und nach im Brief verkommt. Es hat sich jedoch inzwischen herausgestellt, daß einer Brief Saipan 15, 10, 00 ein gefälschtes Markenwerk, eine Fälschung ist, hergestellt unter Zuhilfenahme eines nachtraglich hergestellten Entwertungsstempels.

Obwohl mit vorliegenden Ansätzen übereinstimmend vollständig festgestellt worden ist, bleiben meiner Ansicht nach noch folgende wichtige Fragen ungelöst, nämlich:

- Wer hat die Anstempelungen, die im Jahre 1907 veröffentlicht mit einem Stempel Saipan angefertigten Entwertungen 15, 10, 00, 25, 11, 00, 6, 12, 00 herbeiführen lassen?
- Wie hat die Anregung zur Anfertigung dieser Fälschungen überhaupt gegeben?
- Wie hat diese Markenwerk als recht gestempelte Sorten in den Handel gekommen?
- Wer hat den als Beweisstück dienenden Brief herbeigeführt, damit vorgemacht, daß die von mir als Fälschungen bezeichneten Stücke doch als echte Exemplare anzusehen sind?
- Ein Beitrag liegt bei diesen Anstempelungen und ihrem Verfall unvermeidlich vor.

Friedemann

selbst die mit der ersten Post gegangene Karte v. Zelewski-Zoppot, sind rückdatiert angebracht. Das Datum 27. 1. 99 ist mit unzutreffender Jahrestype, obwohl eine richtige — wenn auch nur abgeschnittene 99 — vorhanden war, gestempelt (und ob noch am Kaisergeburtstag selbst?), die die Hauptmenge des Materials ausmachenden Fitzschen Abstempelungen sind beliebig mit Daten versehen, selbst ein gutes Teil der mit Einschreibzetteln versehenen Briefe. Und auch bei den ordnungsmäßig gegangenen Einschreibbriefen kann man sich mitunter einiger Zweifel darüber, ob sie am Tage, den das Datum zeigt, gestempelt sind, nicht erwehren. Sollten die 100 R-Briefe vom 1. 4. 00 mit ihren 6—800 Stempeln an einem Tage gestempelt sein? Es ist möglich. Aber auch die 300(!) R-Briefe vom 23. 6. 01 mit Sätzen der Schiffsmarken?? Sollten die ca. 130 R-Briefe für Post VIII wirklich am 12. 9. 00 erst gestempelt sein, obwohl die **nachweislich am 12. 9. 00 gestempelten** Pfaffschen Briefstücke eine so gänzlich andere Stempelfarbe zeigen, daß sie an der Hand jener Einschreibbriefe (allerdings zu Unrecht) als Stempelfälschungen bekämpft wurden? Sollten die Saipaner am Ankunftstage der Dampfer, wo man nach Monaten wieder weiße Gesichter sah und etwas von der Welt hörte, nichts Besseres zu tun gehabt haben, als sich hinzusetzen und ihre in wochenlanger Arbeit hergestellten Briefe zu stempeln, und das, obwohl es auf das genaue Datum eines Tages bei den Briefen ja absolut nicht ankam, und obwohl man in Bezug auf das Einstellen beliebiger Daten auch sonst in keiner Weise bedenklich gewesen war? Sollte man nicht eher annehmen dürfen, daß die Briefe nicht am, sondern **auf den Posttag** gestempelt sind? Wie will man erklären, warum die Briefe Nr. 148 bis 380 der Post X auf den 14. 11. 00, den Posttag der Post IX, gestempelt, dieser, obwohl sie am 15. 11. 00 erst abging, aber nicht mitgegeben sind? Doch wohl nur so, daß sie auf den 14. 11. 00 gestempelt waren, aber die Zeit zum „Einschreiben“, zum Versandfertig machen zur Post IX nicht gereicht hatte. Wären sie am 14. 11. wirklich erst aufgeliefert worden, so würde der Postagent doch wohl versucht haben, einen Teil zur Abfertigung zu bringen, etwa die seines Chefs, die zudem die ersten Einschreibnummern tragen. Wie will man erklären, daß die auf den 5. und 6. 12. 00, die Posttage der Post X gestempelten Briefe 474, 478, 482 erst der Post XIV mitgegeben sind, obwohl 392—398 vom 6. 12. 00 richtig mit Post X gegangen sind? Doch wohl nur so, daß sie vorher schon auf den Posttag gestempelt, aber noch nicht versandfertig waren. Hier kann man dem nicht, wie dies beim 14. 11. möglich wäre, entgegenhalten, daß der Beamte pflichtgetreu die am 14. 11. aufgelieferten Briefe zunächst mit dem Tagesdatum versehen habe, und daß es gerade dadurch zu spät geworden sei, noch etwas davon zu expedieren, daß also die Nichtmitgabe der Briefe gerade beweise, daß sie erst am 14. 11. aufgeliefert seien und das richtige Tagesdatum

zeigten. Denn die Post X kam infolge außergewöhnlichen Aufenthalts erst am 15. Dezember, neun Tage später, da kann also der Mangel an Zeit am Dampfertage nicht mehr zur Erklärung dienen.

Die Anzahl der Beispiele könnte noch vermehrt werden, ich glaube aber, die angeführten genügen, um die Zweifel an die Datumstreue auch vieler den Postweg gegangener Stücke als — vorsichtig gesagt — nicht aus der Luft gegriffen erscheinen zu lassen. Und ich möchte wieder darauf hinweisen, daß die Tage, die Zeit auf dem glücklichen Saipan ja gar keine Rolle spielten; abgestempelte Marken sollten die Saipaner für Dritte, wollten sie für sich selbst beschaffen; daraus, daß sie des Tagesdatums wenig dabei achteten, kann man ihnen den Vorwurf eines schweren Verbrechens nicht machen, in einer großen Mehrzahl der Fälle haben sie sich sicher wenig oder nichts Böses dabei gedacht. Niemand von ihnen konnte wissen, daß später ein Kampf über den Wert oder Unwert der einzelnen Abstempelung entbrennen würde, daß die Frage, ob am Datumstage gestempelt oder nicht, ausschlaggebend für einen Preis, ja für die Sammelberechtigung sein würde. Hätten sie dergleichen geahnt, nun, dann hätten sie dafür gesorgt, daß alles „Sorte I“ wurde, die Tage waren ja auch auf Saipan alle da und Zeit genug, an den einzelnen Tagen hinlängliche Vorräte datumstreu zu stempeln, zweifelsohne auch.

Wenn man die heutigen Grundsätze über den Sammelwert von Gefälligkeitsabstempelungen, falschen Daten usw. auf Marianen anwendet, so bleibt — sofern man den vorstehenden Ansichten folgt — kaum noch etwas übrig, was als wirklich vollgiltig anzusehen wäre. Allein mit einer solchen Anwendung täte man meines Erachtens den Saipanern wie ihren Marken vielfach unrecht. Wie das Gericht nur die „im Bewußtsein der Rechtswidrigkeit“ begangene Tat bestraft, so wird der Speziellsammler auch hier nur diejenigen Sachen als nicht oder weniger sammelnswert bezeichnen können, bei denen die Verfertiger sich sagen mußten, „das geht über die Grenzen des Zulässigen hinaus“. Hierzu gehören, wie keiner weiteren Begründung bedarf, Stücke, die noch entwertet sind, obwohl ihre Verwendung im Postdienst bereits untersagt war, sei es kurz nachher, im November 1901, oder erst 1907; ferner aber solche, bei denen, womöglich noch unter Zuhilfenahme besonderer Mittel, der Anschein erweckt werden sollte, als seien sie einwandfrei; wie durch besondere Stempelfarbe, als stammten sie vom Eröffnungstage der Post, oder durch Zuhilfenahme von Einschreibzetteln, als seien sie den Postweg gegangen. Andererseits, wenigstens meiner Ansicht nach, solche nicht, die ein vom wirklichen Stempeltage abweichendes Datum nur deshalb tragen, weil es bei ihrer Abstempelung auf das Datum nicht ankam, die sonst ebensogut an dem betreffenden Tage, den das Datum zeigt, hätten gestempelt werden

können, oder an dem Tage, an dem sie gestempelt sind, ein richtiges hätten erhalten können, bei denen nur Bequemlichkeit, falscher Stolz oder ähnliche Gründe die Ursache eines falschen Datums sind.

Wenn ich nun vom Sammlerstandpunkte aus das schwierige Gebiet der Sorteneinteilung wenigstens flüchtig berühren will, so könnte ich mich ja darauf beschränken, zu sagen: Aus den Darlegungen über die Entstehungszeiten und -weisen mag sich nun jeder selbst schlüssig machen, was er für sammelberechtigt halten will; allein damit wäre uns Sammlern nicht viel geholfen, und so will ich wenigstens einen Hauptpunkt hervorheben:

Ein innerer Grund, die ein falsches Datum zeigende Sorte III von der gleichfalls ein nachweisbar falsches Datum zeigenden Sorte IV als besondere zu trennen, sie verschieden zu bewerten, besteht selbst für den ganz eingezeichneten Spezialisten nicht. Weder kann der Umstand, daß sie beide vielleicht verschiedenen Quellen entsprungen sind, diese uns doch das Sammeln mindestens nicht verbilligende Trennung rechtfertigen, noch der, daß die eine vielleicht 4—6 Wochen früher als die andere angefertigt ist. Aber vor allem: Soll man wirklich jetzt noch bei den, vielleicht  $\frac{1}{2}$  des losen Materials ausmachenden Fritz'schen Abstempelungen eine Sorteneinteilung in eine teure Sorte II und eine billigere Sorte IV aufrechterhalten, je nachdem ob das Datum auf der betreffenden Marke vorkommen könnte oder nicht kann? Wenn der Verfertiger sich am 1. Juni vor einen mit steilen Sätzen be-

klebten Bogen setzte, die Sätze der Reihe nach mit 1. 4.; 1. 5.; 1. 6.; 1. 7. stempelte, soll da 1. 6. und 1. 7., oder auch nur 1. 6., einen höheren Sammelwert als die anderen haben? Der Sammler wird ihn in diesem Beispiel der Abstempelung 1. 6. allerdings dann zubilligen können, wenn der Nachweis da ist, daß die Abstempelung gerade **an diesem Tage** erfolgt ist, und aus diesem Grunde ist es auch berechtigt, Gefälligkeitsabstempelungen, wie die Pfaff'schen vom 12. 9. und 15. 12., die nachweislich an diesem Tage gestempelt sind, über die Masse der sonstigen Marianengefälligkeitsstempel auch im Preise herauszuheben. Aber auf die ganz unwahrscheinliche Hoffnung hin, daß eine der Abstempelungen 1. 6.; 1. 7. vielleicht zufällig am Tage des Datums gestempelt sein könnte, diesen einen höheren Wert als die anderen aus gleichem Gusse stammenden zuzubilligen, wird dem Sammler schwer werden. Wie 1909 der erste Schritt getan wurde, um die Scheidung zwischen zutreffenden und willkürlichen Daten zu bewerkstelligen, so wollen wir der Hoffnung Ausdruck geben, daß, nachdem die Zwischenzeit uns das Material soweit in die Hand gegeben hat, als es ohne direkte Mitwirkung der Verfertiger überhaupt möglich ist, auch uns der zweite in baldiger Zukunft dahin beschieden sein möge, daß alles, was uns als nicht den Postweg gegangene Vorratsarbeit beliebiger Daten bekannt geworden ist, auch einheitlich, ihrem gleichem Werte entsprechend in gleicher Wertbemessung entgegentritt.

*Prive.*

Meiner Meinung nach, die sich auf gute Erfahrungen stützt, ist es nicht angängig, Sorte II und IV in einer einzigen Gruppe zu gleichen Preisen zu vereinigen. Dagegen konnte Sorte III recht gut mit Sorte IV vereinigt werden; nachdem aber die von mir erstmalig 1908 vorgenommene Sorteneinteilung mit wenigen Ausnahmen Beifall gefunden hat, behalte ich solche bei, weil es nach dieser Gruppierung und nach dieser deutlichen Bezeichnung keine Zweifel mehr beim Verkauf von Saipanmarken über die Natur jener Entwertungen geben kann.

Schon im Jahre 1905 habe ich auf dem Sammlertage zu Braunschweig auf die willkürlichen Veränderungen des Stempels Saipan (vergl. auch Phil. Berichte Nr. 2 vom Juni 1906, Seite 56) hingewiesen, aber ich bin damals von meinen Gegnern diesbezüglich angegriffen worden und es hat Jahre — bis 1910! — gedauert, bis auch diese die vielen Stempelveränderungen Saipans offen zugegeben haben.

Dank der vortrefflichen Bearbeitung der Postverbindungen Saipans während der in Betracht kommenden Zeit seitens des Herrn Amtsrichter Priwe, Dank der weitgehenden Mitarbeit so vieler Spezialsammler, Dank der 12 jahrelangen Beobachtungen und Nachforschungen ist es jetzt möglich gewesen, ein in der Hauptsache richtiges Bild über die so

viel umstrittenen Entwertungen der Marianen zu gewinnen, ein so klares Bild, daß die Einreihung der vorkommenden Stempel in die von mir aufgestellte Sorten-Einteilung einem jeden denkenden Sammler leicht möglich ist.

Es sei nur noch kurz betont, daß der weitaus größte Teil der Marianen-Marken zu Sammelzwecken entwertet wurde, daß nur ein geringerer Teil der richtigen postalischen Bestimmung gedient hat. Spezialsammler und Sammler von Marken auf Brief werden deshalb den Marianen-Briefen den Vorzug geben, während sich die Allgemeinsammler mit den Marken der Sorten IIa und II begnügen werden, wobei sie die Gewißheit haben, daß alle diese Marken **während der Gebrauchszeit** der Adlermarken mit dem echten Stempel Saipan gestempelt wurden.

Das Sammel-Gebiet Marianen wird, ich bin dessen gewiß, nach wie vor großes Interesse bei dem Spezialsammler finden, wenn gleich Neues von Bedeutung meiner Ansicht nach nicht mehr gefunden werden kann.

Zwölf Jahre davon die letzten sieben Jahre in allseitiger, zum Teil leidenschaftlicher gründlicher Nachforschung) hat es gedauert, bis Klarheit geschaffen wurde.

Herzlichen Dank allen denen, die in so vortrefflicher Weise mitgearbeitet haben!

*Friedemann.*